Aus dem Jahresbericht 1967

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **24 (1968)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wechsel im Präsidium

Sehr geehrte Mitglieder,

An der Generalversammlung vom 24. April 1968 bin ich vom Präsidium zurückgetreten, da meine Amtsdauer von zwei Jahren abgelaufen ist. Als Vorstandsmitglied werde ich weiterhin unserem Verein und dessen Zielen dienen. Eine ereignisreiche Zeit, viel Arbeit und manche Mühen, die leider noch nicht zum erhofften Erfolg geführt haben, liegen hinter uns. Meine Nachfolgerin, Fräulein Julia Heussi, wird ihre neuen Aufgaben mit Interesse und Hingabe an die Hand nehmen. Sie braucht Ihre Unterstützung, und ich bitte Sie, ihr das Vertrauen, das jede Präsidentin am Anfang besonders nötig hat, entgegenzubringen. Möge unser Frauenstimmrechtsverein Zürich intensiv leben!

Elisabeth Schaerer

Liebe Mitglieder,

Durch den unerwarteten Rücktritt von Fräulein Dr. Schaerer bin ich als Vizepräsidentin ebenso unerwartet in die Lage gekommen, ihre Nachfolge zu übernehmen. Es ist mein erstes Anliegen, der scheidenden Präsidentin den ihr gebührenden herzlichen Dank auszusprechen. Sie hat das Steuer des Vereins in «schwerer Zeit» übernommen und uns mit Mut und Umsicht durch die Fährnisse der Abstimmung geleitet. Wir freuen uns, dass Fräulein Dr. Schaerer im Vorstand bleibt und sich weiter für uns einsetzen wird.

Vom Erlebnis der Abstimmung ausgehend möchte ich sagen, dass unsere Ausgangslage nach wie vor trotzdem gut, ja ausgezeichnet ist. Unsere Forderungen stehen im Einklang mit den Grundlagen unseres Staates und sind fest verwurzelt mit eben jenen demokratischen Traditionen, die wir zu unsern besten zählen und auf die wir heute noch ganz besonders stolz sind. Wir dürfen sie auch deshalb nicht aufgeben, weil ihre Preisgabe einer Missachtung unserer Staatsidee gleichkäme. Irgendwelche Bedenken gegen die Einbeziehung der Frau in den Staat durch das Stimmrecht können wir niemals teilen; es wird die Frauen so gut zieren, wie es die Männer ziert, und freie, voll verantwortliche Bürgerinnen aus ihnen machen. Dieses schöne, für uns alle hoch erstrebenswerte Ziel lohnt wohl noch eine — hoffentlich nur noch kurze — Zeit des Ausharrens und Kämpfens. Ich begrüsse Sie in diesem Sinne und bitte Sie herzlich um Ihr Mitgehen und Ihre Unterstützung.

Julia Heussi

Aus dem Jahresbericht 1967

Im Berichtsjahr 1967 hat der Frauenstimmrechtsverein Zürich neun Veranstaltungen durchgeführt (Siehe «Staatsbürgerin, Jahrgang 1967).

Es fanden acht Vorstandssitzungen statt.

Mitgliederbestand

Mitgliederbestand Ende Dezember 1966	735
Eintritte 1967 120 Mitglieder	
Austritte 1967 22 Mitglieder	98
Mitglieder im Ausland	2
Kollektivmitglieder	9
Mitgliederbestand am 31. Dezember 1967	844

Wir zählen 58 Ehepaarmitglieder (in der obigen Mitgliederzahl enthalten).

Durch den Tod wurden uns im Jahre 1967 neun Mitglieder entrissen. Wir werden ihnen immer ein gutes Andenken bewahren.

Es erschienen im Berichtsjahr neun Nummern unserer Zeitschrift «Die Staatsbürgerin», wovon drei Doppelnummern.

Trotzdem in unseren Kreisen, nach allen Mühen und Aufregungen des Jahres 1966, eine gewisse Müdigkeit und Erschöpfung manifest waren, haben wir uns alle so gut und so rasch wie möglich wieder aufgerafft, gearbeitet und weiter diskutiert. Der 20. November 1966 hat uns keineswegs die von unseren Gegnern prophezeite Ruhe gebracht.

Die erste Veranstaltung des Berichtsjahres 1967 war die bereits zur Tradition gewordene Kundgebung zum Frauenstimmrechtstag vom 1. Februar. Der Zürcher Stadtpräsident Dr. S. Widmer sprach recht angriffig über «Die nächsten Schritte zum Frauenstimmrecht», so dass die Zuhörer in reicher Zahl und in relativ optimistischer Verfassung zum anschliessend durchgeführten Fackelzug schritten. Unter uns Organisatorinnen war zwar vorher ausgiebig besprochen worden, ob nicht ein Fakkelzug in Winterthur besser wäre, oder ob überhaupt eine andere, originellere Form von Demonstration, vielleicht anlässlich des Ustertages, gefunden werden sollte. Doch der Hang zum Gewohnten und für nützlich Befundenen siegte, und der Fackelzug fand wie seit acht Jahren statt.

Die Generalversammlung vom 25. April 1967 brachte keine Sensationen. Neuwahlen in den Vorstand waren nicht vorzunehmen. Eine Statutenrevision, welche jedoch keine wesentlichen Änderungen einführte, wurde genehmigt.

An der 56. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht vom 3./4. Juni in Solothurn war unsere Sektion Zürich mit ihrer höchstmöglichen Anzahl von zwölf Delegierten vertreten.

Das Freundschaftstreffen der Frauenstimmrechtsvereine Zürich, Winterthur und Zürich-Oberland war der Auseinandersetzung mit den Problemen eines eventuellen kantonalen Zusammenschlusses gewidmet. Vorher hatte eine vorbereitende Sitzung von Delegierten der drei Sektionen stattgefunden. Wir waren dabei vertreten durch unsere Vorstandsmitglieder Frau Dr. Meyer-Fröhlich, Frau Messmer und die Unterzeichnete. Frau Dr. Meyer-Fröhlich erarbeitete einen Statuten-Entwurf für die zu gründende «Kantonalzürcherische Vereinigung für das Frauenstimmrecht». Ziel eines kantonalen Zusammenschlusses wäre vor allem, die Landschaft zu bearbeiten, Vorträge in allen grösseren Dörfern zu organisieren und neue Sektionen zu bilden. Unseren Kantonalverband zu realisieren, wird eine unserer Hauptaufgaben der nächsten Zeit sein.

Unsere Mitgliederversammlung vom 6. Oktober 1967, welche den Sozialdienst, den Zivilschutz und den FHD, — mit und ohne Obligatorium — zum Thema hatte, war besonders gut besucht. Die interessierten Zuhörer diskutierten lange und leidenschaftlich über die heiss umstrittenen Fragen. Es zeigte sich eindrücklich, dass die Mehrheit unserer Mitglieder ein allfälliges Obligatorium ohne Stimmrecht lebhaft ablehnten.

Am 4. November 1967 fand in Bern im Rahmen des Schweiz. Verbandes für Frauenstimmrecht die jährlich mindestens einmal stattfindende Präsidentinnenkonferenz statt. Die Unterzeichnete hatte aus Gründen der alphabetischen Reihenfolge den Vorsitz zu führen. Unser Vorstandsmitglied Fräulein Paula Aeschbach war Protokollführerin. Themata der Konferenz waren die bevorstehenden Ersatzwahlen in den Zentralvorstand, das Programm für das Menschenrechtsjahr 1968, und der Kongress der International Alliance of Women in London. Die Unterzeichnete hielt ausserdem ein Referat über das Verhalten unserer Vereine vor Abstimmungen über das Frauenstimmrecht.

Das Berichtjahr 1967 war nicht, so wie das Vorjahr, gekennzeichnet durch äussere Ereignisse, die von grosser Bedeutung für uns gewesen wären. Unser Vorstand hat fleissig und redlich gearbeitet. Die Mitgliederversammlungen wurden meistens gut besucht. Das Vereinsleben war normal.

Allen Mitarbeiterinnen, allen Vorstands- und Vereinsmitgliedern, allen Gönnern, die uns in irgendeiner Form unterstützt haben, danke ich für die Hilfe und die Tätigkeit.

Dr. Elisabeth Schaerer, Präsidentin